

**Erstgenannt täglich**  
nachmitt. um 2 Stunden  
bei Sonn- und Feiertagen.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 3.00 Mk.  
wird bei Post bezogen  
1.60 Mk. zuzü. Porto.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenblattausgabe)  
wird bei Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 1.00 Mk.  
vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Postblatt Halle/Saale.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Intentionsgeld**  
betragt für die Ausgabe  
des Heftes über 1000  
Kopie. Für die Ausgabe  
des Heftes über 1000  
Kopie. Für die Ausgabe  
des Heftes über 1000  
Kopie.

**Interrate**  
für die 18000 Exemplare  
müssen spätestens bis  
zum 1. April 1903 an die  
Expedition eingezahlt  
sein.

Eingetragen in die  
Postverkehrs-Kasse  
unter Nr. 2888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. April.

### Ein neues Defizit.

Am Reichshaushalt kommt, wie die Westfälische Zeitung mittelst, um Lage in der erst jetzt dem Reichstage vorgelegten Uebersicht über den Haushalt des ostpreussischen Schutzgebietes für 1900. Trotz des Reichsausfalls von 6 700 000 Mk. ergibt sich hier wieder ein noch ungedecktes Defizit von 1 130 853 Mk. Der Hauptposten bei diesem Defizit ist veranlagt worden dadurch, daß nun auch die Schutzkraft für die Eisenbahn Zango-Storogme um 450 897 Mk. berücksichtigt werden müssen, nachdem schon vorher die Schutzkraft für diese Bahnlinie erhöht worden waren. Die frühere Veranschlagung dieses Landes wurde allerdings nicht geeignet gewesen, die Bevölkerung für die Bewilligung der Fortsetzung der Bahn von Storogme bis Molobo zu erhöhen.

Ein konservativer Reichstagsabgeordneter von **Trensefeld** ist kürzlich in einer Wahlversammlung den deutschen Kolonialbesitz als „Erbdöbel“ bezeichnet. Dieser „Erbdöbel“ kommt aber den deutschen Steuerzahler sehr teuer.

### Wie der Großgrundbesitz den Bauernstand vernichtet,

davon gibt eine Aufschrift an das Verl. Tagebl. aus Ostpreußen ein Beispiel. Es heißt darin: Ein jetzt diegenanntes Majorat in Ostpreußen, welches häufig mit sehr hohem Besatz besetzt wird, besteht gegenwärtig aus zwölf Gütern. Von diesen Gütern waren im Jahre 1792 — bei Einführung des Landrechts, welches erst die Bildung von Majoraten in Ostpreußen sanktionierte — drei zu jener Zeit adlige Güter; in noch früherer Zeit waren sie übrigens in getrennten Händen. Ein Gut ist aus dem Walde gebauen; alle übrigen sind eingeklagte Bauerngüter beziehungsweise ganze Dörfer. Die ganze Bevölkerung hat auch — wie aus den betreffenden Kirchenbüchern hervorgeht — seit mehr als 250 Jahren nicht um eine Seele zugenommen, abgesehen um jährlicher Geburtenüberschuss von 15 konstant vorhanden ist. Wie schnell übrigens die Absterben der Bauernhöfe vor sich geht, ergibt man aus folgenden: Seit etwa 50 Jahren haben die Güter veräußert: 1. einen selbstständigen Gutbezirk von ca. 1000 Morgen. 2. ein Wäldchen von rund 200 Morgen. 3. einen Freigutshof von rund 300 Morgen. 4. fünf Bauernhöfe von zusammen rund 500 Morgen. Ein ganzes von dem Majorat umschlossenes Bauerndorf geht mit Hinfingritten dem Untergange entgegen; von 16 Bauernhöfen gehören dem Majorat bereits 4; die anderen werden durch die stets wachsenden Armenkolonien erdrückt, da die angekauften Höfe nicht abgedroben sondern mit Arbeitern besetzt werden. Die Alten bleiben der Restgemeinde.

Auch aus diesem Beispiele geht klar und deutlich hervor, daß die Interessen der adligen Großgrundbesitzer mit denen der kleinen und mittleren Bauern nicht vereinbar sind. Sie vernichten vielmehr die Existenz der kleinen Bauern. Das hindert aber nicht, daß die Junker im Namen „der gesamten Landwirtschaf“ ihre unerschöpflichen Forderungen in die Welt hinausprojizieren.

### Das Ende des Generalstreikes in Holland.

Die organisierte Arbeiterchaft Hollands hatte den Generalstreik proklamiert in der ausgesprochenen Absicht, die Annahme der Zwangsseife in der Kammer abzubreken. Nachdem die Kammer den Streikgesetzen trotzdem zugestimmt, erfolgte die Voraussetzung des Generalstreikes und damit seine Verwirklichung. So wurde denn in der Nacht zum Karfreitag vom Schuttkomitee der Generalstreik ausgerufen. Die Aufhebung fiel bei einer großen Anzahl von Arbeitern auf Widerpruch. Schließlich fügte sich die Arbeiterchaft, wohl diszipliniert, dem Beschlusse ihrer Vertreter und Vertrauensleute. Die Mehrzahl der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Ausgeperrten ist bedeutend, so sind vor allem die Eisenbahner ausgeperrt, ferner alle Amsterdamer und ein Teil der Rotterdammer Hafenarbeiter. Letztere sind jedoch von dem Gemeinderathen die Wiederaufnahme zugestimmt. Einige Hundert Eisenbahner sind bereits entlassen worden.

Handelsblättern behauptet, daß wegen des Zweipfels in der Arbeiterbewegung strengere Institutionen an die Militärbehörden ergangen seien. Die Vernehmung der Amsterdamer Garnison mit noch einem Bataillon ist beabsichtigt. Bei den geringsten Unruhen werde der Belagerungszustand erklärt werden.

In den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterchaft glaubt man, daß der Versuch der Anarhisten, Zweipfel in die Arbeiterbewegung zu bringen, durch die Wiederaufnahme der Arbeit bereits erlosch. Dagegen hält man die Einführung ausländischer Streikbrecher für äußerst provokierend, besonders im Hafenbetriebe. Die militärischen Maßnahmen werden auf diesen Streikbrecher-Import zurückgeführt.

Die Streikgesetze sind am heiligen Karfreitag von den sehr günstigen Mitgliedern der ersten Kammer angenommen worden. Am Sonnabend hat die Königin die Gesetze genehmigt. Die Zwangsseife sind sofort in Kraft getreten. Damit sind die Streikenden den Arbeitswilligen ausgeliefert, das Streikpolizei durch Schiffe bedroht und das Koalitions- und Streikrecht der Verkehrsarbeiter vernichtet.

### Aus dem Zeitalter von Nabel-Bibel.

Der Prediger der Breslauer freireligiösen Gemeinde wollte im dortigen Gewerkschaftshause Karfreitag einen Vortrag halten über das Thema: Hat Christus überhaupt gelebt? Die zur Anknüpfung dieses Vortrages angehängten Plakate wurden jedoch von der Polizei entfernt. Gegen den Prediger trafen sich ein Verfahren wegen „Groben Unfuges“ eingeleitet worden, ebenso gegen den Anknüpfungsdauer der Breslauer Zeitung, weil er die den Vortrag anknüpfende Annonce aufgenommen hat. — In demselben Tage wurde auch die Breslauer Volkswacht wegen eines Artikels: Die katholische Kirche als Bittelfürer konfiszirt. In der Redaktion und in der Wohnung des Redakteurs wurde nach dem Manuskript Hausdurchsuchung gehalten.

### Soldatenmishandlungen in Bayern.

Der Unteroffizier Johannes Göginger der 1. Kompanie des 22. Infanterie-Regiments in Zweibrücken hatte es auf den Neukronen Wilhelm Leinhardt seiner Korporalshilfe abgesehen. Als er eines Tages Gögginger klopfen ließ, benahm sich Leinhardt hierbei nicht

so geschickt wie die andern, wenigstens war dies die Ansicht des Herrn Unteroffiziers. Etzige auf die Brust sollten hier Nachtische schaffen. Vierzehn Tage vor Weihnachten war ein Abend-Monturvisitation angelegt worden. Gögginger fand hierbei, daß Leinhardt seine Uniform nicht genügend geäubert hatte. Er glaubte für diese Frevelthat eine bessere Sühne zu finden, als den armen Teufel fünf Minuten lang Kniebeugen mit ausgestreckten Armen in der Nähe des geheilten Diensts machen zu lassen. Die Folge der ausgereizten Körperarbeit war, daß Leinhardt in heftigen Schweiß geriet und schließlich umfiel. Der Vertreter der Anklage bezeichnete die Handlungsweise Göggingers als rohe Mißhandlung, denn wenn ein Soldat am Tage exerziert und genuss Dienst gemacht habe, dürfe man ihn abends nicht auch noch mit solchen Übungen, wie sie der Angeklagte mit Leinhardt vornahm, quälen. Er könne das nicht anders als eine Quälerei bezeichnen und beantrage 35 Tage Mittelarrest. Das Urteil lautete auf 16 Tage mittleren Arrest. — Weil der Gögginger Jakob Roth von der 6. Eskadron des 5. Uebungsregiments in Saargemünd Knöpfe aus Blei an seine Hosen genäht hatte und dies gelegentlich eines Insultation von dem Unteroffizier Johann Roland der gleichen Eskadron bemerkt worden war, bekam er von diesem einen Schlag mit der flachen Hand auf das rechte Ohr. Trotzdem folgte der Mißhandlung im Saargemünd behandelt wurde, erhielt der Herr Unteroffizier für seine Dürre nur acht Tage gelinden Arrest, weil sich nicht bestimmen konnte nachweisen lassen, daß das Ohrenschellen Rotts von eben dieser Dürre herrührt.

## Ausland.

**Oesterreich.** Polizeibrutalitäten in Galizien. Aus Lemberg wird gemeldet: Der zu 24 Stunden Arrest verurteilte Polizeiarbeiter Stornas in Przemysl wurde in der Zelle des Polizeigefängnisses derart mißhandelt, daß er den erlittenen Verletzungen erlag. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

**Frankreich.** Jaures hielt am Sonnabend abend in Bordeaux vor mehr als 4000 Zuhörern eine Rede zur Begrüßung der Mitglieder des am Sonntag begonnenen Sozialistenkongresses. Jaures hat dabei auch auf die Dreyfus-Angelegenheit zu sprechen und erklärte, es handle sich nicht um die Verteidigung eines einzelnen Mannes, sondern um die Verteidigung der Menschlichkeit, wozu dieser Mann nur Anlaß gegeben. Der Redner erklärte ferner, der Kampf gegen die Sozialisten müsse bis ans Ende durchgeführt werden. Wir wollen bemerken, sagte er, daß wir nicht nur fähig sind, Justiz und Freisprechung zu träumen, sondern daß aus ihnen auch Unheiliges herbeigeholt. Nach dem Meeting, auf welchem auch mehrere andere sozialistische Redner das Wort ergriffen hatten, fanden Kundgebungen für und wider Jaures statt.

**Italien.** Katalienische für Rußland. Die Zeitungen berichten dieser Tage, daß der in Pazel verhaftete russische Sozialist Götz freigelassen und an die transsibirische Grenze gebracht worden sei. Demgegenüber stellt die letzte Nummer des

## Notre-Dame in Paris.

Von Viktor Hugo.

Glande fühlte sich versteinert und unbescholten, um zu stehen. Bei jedem Schritte, den sie vorwärts tat, machte er einen ruckmärs, und das war alles. So kam er unter das dunkle Freyengemölde zurück. Er war bei dem Gedanken ertarrt, daß sie vielleicht auch dort hin folgen könnte: wenn sie es getan hätte, wäre er vor Schreden tot gewesen.

Sie kam in der Tat vor die Tür der Treppe, blieb dort einige Augenblicke stehen, sah hier in das Dunkel, aber ohne daß sie den Besucher da zu sehen schien, und ging vorbei. Sie ersah nicht viel größer, als da sie am Leben war; er sah den Mond durch ihr weißes Gewand: er hörte ihren Atem.

Als sie vorüber war, begann er mit dem Kaugummi, die er an dem Gelpenit gehalten hatte, die Treppe wieder herauf zu steigen. Er sah, das war ganz geträubt, die erlöschende Lampe fliegen. Er sah, das war ganz geträubt, die erlöschende Lampe fliegen. Er sah, das war ganz geträubt, die erlöschende Lampe fliegen.

Schlösser der Bringen, vor allem die Kirchen hatten Missethat. Bisweilen machte man aus einer ganzen Stadt, welche man wiederbevölkern mußte, zeitweilige ein Zufluchtsstätte. Ludwig der Gifte machte Paris im Jahre 1407 zum Hüle.

Datte der Verbrecher einmal den Fuß in der Freisstätte, so war keine Verdon gehalten, aber er mußte sich hüten, sie zu verlassen: ein Schritt aus dem Gefängnis heraus, und er fiel in die Blut zurück. Das Rad, der Galgen, der Wippgalgen bielten gute Wache rings um eine Zufluchtsstätte, und warteten unerschütterlich auf ihre Beute, wie die Daiside um ein Schiff herum. Man hat Verurteilte gegeben, welche auf diese Weise in einem Hüle, auf der Treppe eines Palastes, im Besitze einer Hüle, unter der Wache einer Kirche ergrauten; in dieser Art war das Hüle freilich ein Gefängnis, wie jedes andere. Mandral ereignete es sich auch, daß ein feierlicher Parlamentsbeschluss das Hüle verlegte und den Verurteilten wieder dem Hüle überließerte; aber der Fall war selten.

Die Parlamente lären sich vor den Hüle, und wenn jene zwei Jahre sich darüber zu entscheiden, so hatte das Hüle leichtestes Spiel mit dem Breitergewande. Bisweilen jedoch, wie im Prozesse der Mörder des kleinen Johann, des Defens von Paris, und in dem Gerny Nouffes, des Mörder von Johann Baller, sprang die Gerechtigkeit über die Hüle weg und schritt zur Vollstreckung ihrer Urteile vor; aber man feil Parlamentsbeschluss vorhanden, we demjenigen, welcher mit bestimmter Hand eine Zufluchtsstätte verlegte: Man weiß, welcher Art der Tod Roberts von Clermont, des Marichalls von Frankreich, und Johanns von Ghalons, des Marichalls der einen gewissen Herrin Marc, einem Bedienten, einen einen Mörder, aber die zwei Marichälle hatten die Hüle von Saint-Merz erbrochen. Darin lag das ungeheure Verbrechen.

vier Adres sechs Sous und sechzehn Keller Pariser Münze folgte.

In Notre-Dame war eine Zelle über dem Dache der Arbeiten unter den Strebebeimern, im Angesicht des Hüles und gerade an der Stelle hergerichtet, wo sich die Frau des gegenwärtigen Zuumwärters einen Garten angelegt hat, der sich zu den hängenden Gärten von Babylon verhält, wie eine Salzkraute zu einem Palmbaume, wie eine Hürtnerin zur Königin Semiramis.

Hier, an dieser Stelle, hatte Duosimodo nach seinem tollen Siegeslaufe durch die Türme und Galerien die Gemeralba niedergelegt. So lange dieser Welt dauerte, hatte das junge Mädchen ihrer Sinne nicht mächtig werden können; halb im Schlate, halb wachend, empfand sie nichts weiter, als daß sie in die Luft emporstieg, daß sie in ihr Ichmann, in ihr Hü, daß etwas sie über die Erde emporhob. Von Zeit zu Zeit hörte sie das ausbrechende Geschlächter, die donnernde Stimme Duosimodos in ihrem Däre; sie öffnete ihre Augen, dann sah sie deutlich unter sich Paris mit seinen Tausenden von Schiefer- und Ziegelbädern wie ein aus rot und blau zusammengelegtes Mosaik, über ihrem Kopfe blühte sie in Quatuoribus abtoben- und veranagtes Gesicht. Dann fielen ihr die Augenlider wieder zu; sie glaubte, daß alles zu Ende wäre, daß man sie während ihrer Schmach, hingestreckte hätte und daß er misgehaltete Geist, welcher ihr Geschick gelenkt, sie wieder gepackt hätte und sie davontrüge. Sie wagte nicht ihm anzublicken und überließ sich ihm ganz.

(Fortsetzung folgt.)

## Weiteres.

**Einfacher Ausweg.** Der Herrin der Anti-Höllerler macht einen Vorschlag. Die Mitglieder können sehr erhöht und mehr in ein Dorf... können wir Milch und Limonade haben? Wirtn: Nein — aber Herr. Erhab ist frisch angesetzt wor'n.

Vorstand: Frisch angesetzt?! ... Dann, meine Herren, schlage ich vor, den Herren anzulieken. Morgen können wir ihn ja wieder neu gründen!

Man ist fest, daß sich die Sache noch immer in Haft befindet und daß seine Angelegenheit erst nach Oftern von den Gerichten in Reuel zum Austrag kommt. Der Irrtum der Depeschenbureau dürfte dadurch gegeben sein, daß ein anderer Rufse entlassen wurde, der einige Tage später als die obige und ebenfalls in Reuel verhaftet worden war. Die Verteidigung des durch die russische Regierung zur Auslieferung verlangten Gög hat der sozialistische Abgeordnete Adolfo Enrico Ferrari übernommen. Dieser hat sich nach Reuel begeben, um den Angeklagten zu sprechen und die Akten zu studieren.

**Spanien.** Republikanische Kundgebungen haben Oftern in Madrid und allen großen Provinzialstädten stattgefunden. In stark besetzten Versammlungen wurde die monarchische Verwaltung aus heftigen Angriffen und beschloffen, eine einheitliche republikanische Partei zu bilden.

**Afien.** Menschenjagd auf den Philippinen. Nach einer Meldung aus Manila haben die Amerikaner Bacolor auf Mindanao eingeommen. 100 Eingeborene wurden getötet, viele andre verwundet. Die Amerikaner hatten nur drei Verwundete.

### Zur Reichstagswahl.

Zu ersten Berliner Wahlkreis ist als konserverativer Kandidat der Generalmajor J. D. Ernst Bartels aufgestellt worden.

**Verständiger eigener Schande.** Die Frei. Ztg. gibt dieses ungeheuerliche Selbstbekenntnis freimüthiger Schande: „In der Ausstellung von zwei Kandidaten der Freimüthigen Volkspartei im Staate Hamburg liegt eine Anerkennung seitens anderer Parteien für das Verhalten gerade der Freimüthigen Volkspartei einmal bei den Kämpfen über den Zolltarif und sodann auch gegenüber der Sozialdemokratie. Im Jahre 1898 sind noch in allen drei Hamburger Wahlkreisen besondere nationale liberale Kandidaten aufgestellt worden, was diesmal unterblieben ist.“

So weit brachte es der Freimüthigen unter Eugen Richter. Er rühmt sich der Anerkennung seiner Verdienste durch die National-liberalen. Er sagt es selbst, seine Verdienste um die Nation seien so bedeutend, daß Nationalliberale nicht mehr wie noch 1898 nötig haben, eigene Kandidaten aufzustellen. Die um Richter sind so national-liberal, wie nur der reaktionärste Nationalliberale es wünschen mag. Die um Richter haben die Sozialdemokratie so eifrig bekämpft und dem Volksthum so erfolgreiche Schleppelei befohlen, daß die Nationalliberalen in den Männen von Richterischen Freimüthigen die geeigneten Durchfallskandidaten der bereinigten „Ordnungs“partien anerkennen!

**Sozialdemokratische Kandidaturen.** Für den Wahlkreis Bochum war bisher Genosse Hofmann-Bielefeld als Kandidat bestimmt. Da Hofmann jedoch auch in Erford-Halle seit länger Zeit kandidiert, ist er jetzt von dem Bochumer Kandidatur zurückgetreten. An seiner Stelle haben die Vertrauensmänner des ganzen Kreises am Freitag den Genossen Otto Gue als Kandidaten aufgestellt. Für den Wahlkreis Hellweg-Borbis ist mit Verköndigung der Thüringer Agitationskommission und den Heiligenstädter Genossen der Genosse Heinrich Meißner in Hannover als Kandidat aufgestellt. Der Genosse Broch's-Mühlhausen verspricht freimüthiger als eine Wieder-aufstellung. Ausnahme sind alle thüringischen Kreise mit sozialdemokratischen Kandidaten besetzt.

### Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

#### Halle-Saalkreis.

„Sozialdemokraten sind ausgeschlossen.“ Das ist der vollstän-dige Bescheid derer um und neben Binsfeld letzter Schluß, daß sie gleich in ersten Rufzuge der Sozialdemokratie des Saalkreises die Wahlen freier Sozialdemokraten sind ausgeschlossen! heißt es im Schluß der Einladung zur Wähler-versammlung, die übermorgen in den Kaiserlichen Rathsaal und in welcher der Kandidat der „vereinigen Parteien“ wie sie sich schamhaft nennen —, der Herr Amtspräsident Dr. Binsfeld sein politisches Programm entwickeln wird. Nur die „national gesinnten“ Wähler sind eingeladen. Unterzogen ist diese Einladung zu der „öffentlichen“ Wähler-versammlung von den Herren Dr. Keil, Kommerzienrat Lehmann, Rittergutsbesitzer Heßfeld, dem unermüdlichen Professor Dr. Sudland und Herr Dr. med. Wiltbauer.

Einige große Parteien also haben sich zusammengeschlossen und fügen sich so stark, daß sie eine Partei von der Teilnahme an der „öffentlichen“ Wähler-versammlung ausschließen. Armerlicher konnte sich der vereinigte Widerspruch wohl kaum in die Wahlbewegung einschleichen, als durch diese Form einer „öffentlichen“ Wähler-versammlung. Denn es bedeutet nichts weiter als den Ausschluß der Öffentlichkeit, wenn man der größten Partei des Wahlkreises den Zutritt zu den Wähler-versammlungen verweigert. Selbstverständlich wird die Saalkreis Sozialdemokratie nach dieser Bekanntmachung die Binsfeld'sche Versammlung nicht anerkennen. Es ist ein beklammertes Zeugnis, daß sich der vereinigte Widerspruch mit diesem Vortreiben, die Sozialdemokratie von ihren Versammlungen fernzuhalten, angestellt hat. Nicht einmal der national-liberale Drogen, der 1898 der Sammelkandidat aller Reaktionen des Saalkreises war, hat zu diesem Mittel gegriffen. Aber der einzig liberale Kandidat Binsfeld ver-schmäht das nicht und gibt damit die elementarsten liberalen Grundzüge preis. Mit der politischen Mischmasch des Saalkreises wird es unsäglich, mit uns Sozialdemokraten in freier öffentlicher Geistesfreiheit den Kampf aufzunehmen? Fürchtet er sich, uneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen für die Notwendigkeit der abermaligen Wahl kleineres die Grundzüge des Liberalismus — denn man veresse nie, daß Herr Binsfeld liberaler Kandidat ist — entgegenzusetzen? ... Es bleibt kein anderer Schluß, wie sehr sich vielleicht auch die Binsfeldianer bemühen werden, wahlthätige Verlegenheitsausreden zu erfinden.

Durch diese eine Tat allein ist die Binsfeld'sche Kandidatur schon genug gebrandmarkt. Wir werden ja im Verlaufe der Wahlbewegung noch sehen, wie weit die Selbstbefriedigung der Mischmaschpartei gehen.

**Rechnung.** In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach Freitag nachmittags im Vorderhofe Gen. W. Grotzke über Sozialdemokratie und Reichstagswahl. Richter gab in ca. 12-minütigen Ausführungen ein Bild von den Bestrebungen der Sozialdemokratie. In einem gelungenen Gleichnis schilderte er die Verhältnisse im Gegenwartskampfe, zeigte, wie die Regierung nicht als gute sondern als schlechtere Familienwater wirtschaftet. Wie sie die einzelnen bezuglosen Stände häßlich und pflegt und die breite Masse entrechtet und ausbeutet! Auf Kosten der Masse den Junkern ihr Schlemmerleben ermöglicht, und durch Hölle und Viebsgaben diesen Stände, der sich nicht mehr selbst erhalten kann, das Dasein ermöglicht.

Richter bittet alle, die mit den gegenwärtigen Zuständen nicht zufrieden sind, am 16. Juni einen würdigen Volksvertreter, einen Sozialdemokraten, zu wählen, der auf Grund unseres Programms die Pflicht hat, für die Gesamt-Interessen einzutreten. Der sich durch seine Geistes-Verlagen eigene persönliche Vorteile verschaffen will, der nur das Beste der großen Staatsfamilie im Auge hat. Richter bittet zum Schluß die auswärtigen Genossen, dafür Sorge zu tragen, daß in den Orten Kietleben, Letzin, Döllau u. wieder Verammlungs-Votale errungen werden. In der Debatte, die sich an den gut aufgenommenen Vortrag schloß, wurden besonders Fragen agitatorischer Natur besprochen. Schließlich wurde beschloffen, in einigen Wochen wieder eine öffentliche Versammlung einzuladen, aber zu derselben eine noch lebhaftere Agitation zu entfalten.

### Verbandstag der Schmiede.

g. Halle a. S., 11. April.

Die heutige neunstündige Sitzung befaßte sich zunächst mit dem vom Hauptorganen der Halle, Hauptkassierer Schreiber und Aufsichtswahler, die im letzten Verichte. Die Bücher und Belege der Hauptkasse sind stets in bester Ordnung befunden worden, es wurde beantragt, den Verwaltungsbeamten Decharge zu erteilen. In der Disposition wurde die Tätigkeit der Verwaltungsbeamten teils bemängelt, teils anerkannt. Der Delegierter aus Berlin wollte die Entlassung der Vorstandsmitglieder, weil bei den Konferenzen verweigert und dem Auftrag der Berliner Justizstelle, zwei Kollegen aus dem Verbandsausgüßigen, nicht stattgegeben habe. Hiergegen wendeten die meisten Delegierten ein, daß gar kein Grund vorliege, die Decharge zu verweigern, wenn man in einigen Punkten mit dem Hauptorgan nicht einverstanden sei; im allgemeinen würde man bestenfalls anerkennen. In ihrem Schlußwort wiesen die Verwaltungs-beamten darauf hin, daß sie eine Kritik ihrer Tätigkeit verlangt haben; denn es stünde traurig mit dem Verbands, wenn die Delegierten nicht kritisieren wollten; man möchte aber gerecht verfahren.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung, Organisirung, erstattet Tempel-Berlin den Bericht der Präskommission. Gegen den Redakteur Schreiber, der zugleich Hauptkassierer des Verbands ist, war bei der Präskommission nur ein unwesentliche Beschwerde eingegangen. Aber auch in diesem Punkte übten die Delegierten scharfe Kritik an dem Inhalte ihres Hauptorganes. Der Schreiber wurde durch seinen Kassierposten mit Arbeiten überlastet, es ist ihm unmöglich, was der Redakteurposten im Nebenamt zu versehen. Wollte man Abhilfe schaffen, so müsse man die Redaktion einer anderen Person übertragen. Zum Punkte Verbandsorgan wurde beantragt, den Kommittee-Bericht der Schmiede, der etwas älterer ist, fange in seiner Bezeichnung umzuändern, die Präskommission antwortete und die Überwachung der Presse dem Ausschusse zu übertragen. Ferner wird gewünscht, im Bruder-Schmied Annoncen nicht mehr aufzunehmen. Einige Delegierte gefallen gegen Kampelmann's-Rathschlüssen nicht; solche gehören in ein Arbeiterorgan nicht hinein. Die meisten Delegierten nahmen diese Anträge aber nicht ernstlich in Erwägung, sondern begnügten sich, die Zeitung wohl hinein. Der Vorstand und andere Parteiführer hätten auch derartige Annoncen aufgenommen. Von Götzig liegt folgender etwas sonderbar erscheinender Antrag vor: Die Kommittee des Bruder-Schmied derartig zu lassen, daß es durch ein Mitglied der Verammlung selbst angeleitet resp. vermittelt, festographisch bekannt gemacht werden kann. Es wird auch beantragt, das Verbandsorgan zu vergrößern.

g. Halle, 12. April.

Am dritten Verhandlungstage wurde mit dem Punkt Organisirung fortgefahren. Der obgenannte Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt, desgleichen der Antrag Berlin im Arbeiterorgan Annoncen nicht mehr aufzunehmen. Angenommen wurde der Antrag des Zentralvorstandes, dem Verbandsorgan den Titel Schmied e-Zeitung zu geben. Die Präskommission hielt bestehen.

Hierauf referiert Schreiber-Samburg über das Unter-stützungswesen im allgemeinen. Richter weist darauf hin, daß die Einführungen der Unterstützung stets vorteilhaft für die Organisirung gewirkt hätten. Naturgemäß habe jede neue Unterstützung eine Erhöhung der Beiträge zur Folge, und so trete nach jeder Beitrags-erhöhung in der Zunahme des Mittelbedarfs ein, eine kleine Stodung ein, die aber stets bald wieder überwunden ist. Was er weiter, redigierlich zusammengefaßten Statistit bildet Richter für den weiteren Ausbau der Unterstützung.

Referent für die Einföhrung der Krankenunter-stützung war Schrader-Samburg. Richter bemerkt, daß diese Unterstützung von den Kollegen mit einer gewissen Leidenschaft behandelt worden sei. Des sei, aber kein schlechtes, sondern ein gutes Zeichen für die Organisirung und beweist, daß die Kollegen Vorlagen des Hauptvorstandes nicht gleichgültig hinhören. Die Krankenunterstützung soll nicht Selbst-zweck sondern nur Mittel zum Zweck sein. Man könne die Schmiede nicht in Not und Elend unkommen lassen und die Sache mit dem Komitee abend. Der Staat soll eingreifen. Schließlich ist hier ein Antrag gemacht, daß die Unter-stützung durch die Einföhrung dieser Unterstützung nicht eingetragt. Man möge die Krankenunterstützung einföhren. (Schluß 1/2 Uhr.)

Halle, 13. April.

Zum heutigen Verhandlungstage gingen u. a. Glühwürmchen von der „Noten-Ges.“ Hiltnerhof (Samburg) und von den Schiff-mischelndem von Germania-Verf. (Kiel-Gaarden) ein. Die Diskussion über die Einföhrung der Krankenunterstützung begreife sich in demselben Rahment, in dem sie auch in anderen Gewerkschaften beprochen wurde. Einige Delegierte reden der Unterstützungswesens einen Zug nach rechts und behaupten, Politik gehöre in die Gewerkschaften hinein. Der Staat sei verpflichtet, für die Kranken zu sorgen, und wenn er seine Schuldigkeit nicht tue, so müsse dagegen protestiert werden. Die Arbeiter sind nicht nur für Militär da. Die Gewerkschaften möchten die Selbsthilfe für nicht zu weit treiben. Die Vorlage für die Krankenunterstützung gehöre in den Kreis. Hiergegen wird von den Anhängern der Einföhrung der Krankenunterstützung eingemendet, daß die Geuer des Unterstützungswesens bei der Einföhrung der Arbeitslosenunterstützung ähnliche Ausführungen gemacht hätten. Alle Organisationswären aber durch das Unterstützungswesen nach rechts gewirkt, was fröhtig geworden. Die Schmiede möchten sich nicht auf den Standpunkt der Verebelungstheorie stellen und glauben, daß der durch Not und Elend Bekümmerte der beste Kämpfer sei. In einem guten Geiste wurde auch ein guter Körper. Abends 1/2 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen.

### Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 9. April.

Unerlaubte Entfernung über 7 Tage wurde dem Landwehrmann 1. Aufgebotes Johannes Ruppert von Grewzin zur Last gelegt. Der Angeklagte war früher Feldner, ist jetzt Arbeiter und bereits 40 Jahre alt. Im Jahre 1888 trat er bei dem 5. bayrischen Infanterie-Regiment in den Dienst, von wo er im Jahre 1889 zur Reserve entlassen wurde. Nachdem er einige Wehungen mitgemacht hatte, erhielt er im Juni 1894 wiederum eine Aufnahme zur Reserve. Der Angeklagte ist in der Kolonie auf Simonshof bei Balthem in Bayern. Der Angeklagte, der in seinem Leben schon viel durchgemacht hat, bejaht

sein Verbrechen, und ließ — am späten Nachmittage, im Falle er Geldmittel von dem Bezirkskommando als kleine Summe zu fahren — zu Fuß. Er verpagte aber den Zug und kam zu spät nach Balthem, infolgedessen er sich gar nicht stellte. Nachdem er sich dann in Grewzin bei Bitterfeld in einen eigenen Bauhof abgab und sich jetzt etwa 8 Jahren um seine militärischen Angelegenheiten nicht gekümmert hatte, wurde er von der Bezirksverwaltung nur nach wegen der verhängten Wehungen zur Reuehaftigkeit gezogen. Beantwortet wurden 2 Monate und erkannt wurde auf 6 Wochen und 3 Tage Gefängnis.

**Freigebühren** von der Anlage des Betrages wurde der Militär-Richter Brandel vom hiesigen 80er Infanterie-Regiment. Der Angeklagte war am 14. Juni d. J. mit einer Fahrkarte vierter Klasse nach Sangerhausen in einem Coupée dritter Klasse gefahren. Er hatte geglaubt, die Coupées vierter Klasse wären befreit — was auf jener Strecke sehr oft vorkommen soll — und war deshalb in die dritte Klasse hineingekommen. Die betragsfähige Wehheit hatte ihm völlig ferngelegen.

**Vertrag** wurde nach 3/4-stündiger Verhandlung die Sache gegen den Sergeant Richter von hiesigen 80er Regiment, der wegen Mißhandlung und vorwiegendmüßiger Behandlung Untergebener angeklagt war. Der Angeklagte soll im Sommer d. J. einige Untergebene geprügelt, geschlagen, eine Strecke sie gegen das Spind sammeln. Einige von den geladenen Zeugen hielten in auffälliger Weise mit der Wahrheit zurück, infolgedessen es dem Gericht wie schon in einem früheren Fall sehr schwer fiel, den Tatbestand zu ermitteln. Während der Vernehmung eines Zeugen mußte der Angeklagte zeitweise den Gehörtsaal verlassen. Wegen Verleumdung der Angeklagten wurde er wegen eines zu dem Spind gefahren, das er, Zeuge, sammelte und ihm die Augen trüben, wußte sich keine an nichts mehr zu erinnern. Der Anklagevertreter hat beantragt, diesen Zeugen wegen offenkundiger Unzulänglichkeiten nicht zu verurteilen. Auch andere Zeugen wurden für unzulänglich erklärt. Das Gericht verurteilte aber den Angeklagten zu 6 Monaten in einer minder schweren Falle verurteilt. Weiter wurde der Angeklagte in einem Fall von Mißhandlung frei und vertagte drei weitere auf Anklage lebende Straftaten.

### Lokales und Provinzielles.

Halle, 12. April.

#### Die Osterfeiertage

find vorber und das Leben des Alltags, der geistlichen Tätigkeit, hat wieder seinen Anfang genommen. Der sozialdemokratische Arbeiter steht der christlichen Weltanschauung feind und teilnahmslos gegenüber; für ihn ist ein Tag mehr zum Ausruhen und teilnahmslos gegenüber der christlichen Osterfest. Er wahlhört nicht in die dumpfen Stimmen der Kirche sondern hinaus in die Natur und erbaue sich an ihrer ewigen Wiederholung, an ihrem Keimen, Knospen und Blühen. Aber dieser Hauch der Poesie des Osterfestes ist diesmal durch die wechselnden Stimmen des Wetters gründlich zerstört worden. Während die blindefen Sonnenstrahlen am Sonnabend nachmittags ein prächtiges Ostermeyer prophezeiten, belebte uns schon der Sonntagvormittag mit seinen anhaltenden Regen, daß man solchen Prophezeungen niemals gläubig gegenüberstehen soll. Allen schlimmen Verfürchtungen aber feste der 2. Feiertag die Krone auf, als er der ermüdenden Menschheit das prächtige Bild einer herrlichen Winterlandschaft bot und unwillkürlich auf die Lippen der noch Schlaftrunkenen die Frage drängte: Haben wir den 2. Weihnachtstag oder den 2. Osterfeiertag? Wie ein verpörrter Aprilscherz muteten uns die düstern Floden an, die sich unaufhörlich auf die Mutter Erde niederlegten, um schon nach einigen Stunden von den unbarmherzigen Gewittern des goldenen Herbstes einen Sonnenaufgang zu werden. Aus dem 2. Feiertag schenkt der Wettermacher da oben für seine Kannen in die Welt zu wollen, denn heute morgen sandte er abermals Schneefloeden hernieder.

So müsten die Spaziergänge weitestgehend eingeschränkt werden und tatsächlich war auch die innere Stadt belebter als sonst an den Feiertagen. Um so besseres Gesicht machten die Theater und Varietes, die Zirkus- und sonstigen Schaulustigen.

Die Halle'sche Arbeiterzeitung verjammelte sich am 1. Feiertag vormittags in Bellevue — worüber unser Räuberbericht —, hatte aber unter der Ungunst der Bitterung gewissermaßen am meisten zu leiden, da sie ihre Spaziergänge ganz naturgemäß auf die Sonn- und Feiertage beschränken muß. Und mit diesen Spaziergängen wird es in den nächsten Wochen nicht gut aussehen. Die Wahlarbeit setzt nunmehr erüben ein, und das Proletariat der Arbeit muß seine freien Sonntage der Wahl, der Flugblatt-Verbreitung u. d. widmen. Das Oftern der Dogmen-Gläubigen ist vorber, das Oftern der Arbeiterkraft steht noch bevor. Wohlja, bereiten wir uns e Oftern, die Auferstehung des sozialistischen Gedankens gut vor, damit der 16. Juni ein wahrer Auferstehungstag für die moderne Arbeiterbewegung wird.

#### Dilfreich beigeprungen

ist unser Magistrat der hiesigen Handwerkerkammer, als sie durch die Mißprochridigen Schmwindeln in finanzielle Bedrängnis geraten war. Der Saale-Ztg. wird nämlich mitgeteilt, daß der Magistrat von dem regelmäßig zu entrichtenden Beiträge der Handwerkerkammer einen Vorzug gegeben hat. Wir sind geneigt nicht in der Ansicht, daß die hiesige Behörde überal nach bureaukratischer Manier verfahren soll, aber es sieht doch recht eigentümlich aus, wenn in einem solchen Falle der Magistrat sich dazu begiebt, das Loch mit auszuwischen, das die Unzulänglichkeit des Sekretärs in die Kasse der Handwerkerkammer gerissen hat. Es wäre sehr fraglich, ob bei unserem Magistrat das gleiche Entgegenkommen zu finden wäre, wenn es sich etwa um ein Institut der organisierten Arbeiterschaft handelte. Ja, man kann mit Zug und Recht behaupten, daß alsdann unser Magistrat ein solches Anstehen mit dem Ausdruck größter Entrüstung von sich weisen würde. Seine Haltung in der Frage eines event. Zuschusses wird das Halle'sche Arbeiter-Sekretariat für diese Behauptung sicherlich Beweis genug.

Ueber Wühlpford selbst wird uns mitgeteilt, daß er seit 1. April der Abteilung für Geistesranke im Zentralgefängnis am Rindtor überwiehen ist. Ebenfalls wird man erst nach längerer Zeit feststellen können, in wie weit ein geistiger Defekt bei der Beurteilung seiner Handlungsweise in Frage kommt. Interessant dürfte nach der Wühlpfordigen Agitation für die konservertive Partei und seinen wütenden Kampf gegen die Sozialdemokratie die Tatsache sein, daß Wühlpford, wie uns ein Schulkamerad von ihm übermitteln, auch der Berliner Universitäts-Kandidat für eine der Parteien ist. Daß er in seinen reiferen Jahren sich so angelegentlich dem politischen und wirtschaftlichen Nichtigkeiten in der Arme warf, ist für die Psychologie seiner Persönlichkeit immerhin von Belang.

Uebrigens bezieht Wühlpford vorläufig noch die Hälfte seines Gehalts weiter, da er seines Amtes als Staatsbeamter erst



Saben nicht zu wunden übrig. Auch das große Ballett-Orchester unter Leitung und Dirigierung der Frau S. A. H. Berg-Wieth verdient volle Anerkennung. Dirigiert wurde die Oper von Herrn Kapellmeister Tittel. Dem Violoncellisten hinter den Rücken dürfte leider ein kleines Malheur: er tippte nämlich um und zwar, wie man wunderbar hören konnte, gerade bei der schönsten und rührendsten Stelle. Nachdem bereits das guddoria Haus nicht mit seinem Besuche.

### Letzte Nachrichten.

**Offen, 14. April.** Sonnabend abend in der 11. Stunde erfass der Seefischerei-Asspirant Fischer den Fuß-artilleristen Hartmann, Sohn eines gedienten und beliebten hiesigen Hotelbesizers, wegen Verweigerung des Grußes. Fischer wollte den Hartmann, der ihm gleichalterig und wohl-bekannt ist, zunächst zur Wade fittieren, wogegen sich Hart-mann mit Rücksicht auf die beiderseitige Bekanntschaft sträubte. Fischer erhielt darauf drei Schläge von Fischer mit dem Seitenemmer, von denen einer die Wange durch-bohrte und den sofortigen Tod herbeiführte.

**Paris, 14. April.** Einer Meldung des Sicile aus Songou zufolge wurde ein Geopar B. unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Der Mann war Erbsenarbeiter und bei Arbeiten am Fort von Dagny bei Nancy beschäftigt. Er hatte sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht und wurde polizeilich überwacht. Bei der Rückkehr von einer Reise nach Deutschland erfolgte seine Verhaftung. Eine Hausdurchsuchung ergab befallendes Material. Der Verhaftete leugnet.

**Budapest, 14. April.** Infolge der fortwährenden, enormen Niederschläge werden aus vielen Landesteilen große Ueber-

flutungen gemeldet. Zahlreiche Flüsse sind angetreten, auf vielen Lokalitäten mußte der Verkehr wegen Dammschwemmungen eingestellt werden. Die Stadt Pestumun liegt unter Wasser; es wurde Militär in die gefährdetste Gegend abgelandt.

### Ständesamtliche Nachrichten.

**Halle (Süd. Steinweg 2), 9. April.**  
**Aufgehoben:** Profurir Maß und Gieseler Schbler Fritz Reuterstraße 4 und Lindenstraße 53. Ledmiser Schläuder und Anna Erdmenger (Brudersortstraße 2) und Mansfelderstr. 54. Lehrer Haupt und Helene Marwitz (Ludwig Budererstraße 48 und Loritzstraße 62). Beamter Reimer und Alma Tietz (Hiel und Kubagasse 9). Beamter Hofmann und Martha Bretsch (Merseburg und Thomasturmstraße 16). Arbeiter Sorgenfrey und Emma Meise (Unter-Teufelthal). Detillateur Freund und Ernestine Klein (Sonne).

**Geschiedlungen:** Schloffer Augustin und Theresie Sells (Bergstraße 62) und Mühlberg 6. Postillon Adam u. Wilhelmine Kestler (Delitzschstraße 20 und Streiberstraße 6). Schneider Philipp und Martha Dilsner (Sämerstraße 17/18 und Wein-gärten 28). Schloffer Schneegans und Lina Gerloff (Merse-burgerstraße 103 und Singsgartenstraße 3). Fleischer Deber und Bertha Bundermann (Vor Berlin 14 und Steinweg 3). Diener Gneist und Marie Stodmann (Alte Promenade 5 und Lands-bergerstraße 29). Maurer Hoffmann und Lina Sudhoff (Streiber-straße 10 und Dietrich). Tischler Donner und Wilhelmine Künast (Teig und Merseburgerstraße 107). Schloffer Göthe und Emma Fänge (Schlingstraße 25 und Vor. Uhlstraße 13 15). Schneider Dume und Alma Sells (Sachsstraße 20).

**Geboren:** Arbeiter Gieselschütz (L. Biringierstr. 27). Arbeiter Pfeiffer (S. Schmiedstraße 20). Maler Eckardt (L. Klinik). Arbeiter Franke (S. Rittergasse 1). Lehrer Bremer (S. Zwinger-

straße 11). Gelehrter Gehhardt (L. Schmiedstraße 18). Schloffer Schmidt (S. Merseburgerstraße 32). Maler Griebel (S. Bergstraße 5). Gießhauer Wittenberg (S. Wörm-ligierstr. 97). Schloffer Bernice (S. Zwingerstr. 17). Barbier Schüller (S. Gaudauerstraße 58). Handelsmann Gerold (S. Gaudauerstraße 30).

**Verstorbene:** Kaufmann Dieke, 60 J. (Stammstraße 4). In-valide Bauer, 49 J. (Klinik). Arbeiter Klob, 70 J. (Klinik). Metzlers Wad, 70 J. (Friedrichstraße 21). Witwe Rogberger, 71 J. (Steinweg 11).

### Quittung.

Für den sozialdemokratischen Wahlfonds:  
 Auf dem Kommerz der Generalfversammlung der Schmiede 23 Mart.  
 Uebertrag vom Brüdengeld beim Ausflug der Schmiede 1.71 M.  
 1.71 M.

### Tapezierer!

Die in der Werkstatt der Vereinigten Tischlermeister zwischen dem Tapezierergesellen und dem Meister Schmidt ausgetrohenen Lohndifferenzen sind durch Bewilligung der uneinmündigen Arbeitszeit wieder beigelegt. Bis her betrug die Arbeitszeit zehn Stunden.

J. A. der Filiale Halle des Tapeziererverbandes,  
 J. Borgstädt.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

### Geschäfts-Übernahme.

Mache einem geehrten Publikum, meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten ergebenst bekannt, daß ich das

**Zigarren-, Zigaretten- und Tabakgeschäft des Herrn Paul Lewin, Merseburgerstr. 29**

(Ede Dieskaustraße) käuflich übernommen habe.

Durch Führung nur guter Qualitäten werde ich mich eifrig bemühen, die mich Begehrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte freundlichst mein neues Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**F. H. Heinze.**

### Konsumverein f. S. Siebichenstein u. Umg.

E. G. m. b. H.

Das Geschäft Eichendorffstraße 25 bleibt am **Wittwoch den 15. u. Donnerst- tag den 16. April** wegen

### Auventur

geschlossen. Die Verwaltung.

### Zum Schulanfang!

Empfehle Kornier, Schieferplatten, sowie sämtliche Schulbedarfsartikel in Schulbüchern, Schreibstiften, für Füll- und Mittelstufen.

**Wag Morquor, Papierhandlung und Buchbinderei, Halle-G., Advoatenweg 21.**

### Für Zeichenschüler!

Die vorgeschriebenen Zeichen-Materialien wie

**Reissbretter** in anerkannt nur  
**Reisschienen** prima Qualität  
**Winkel** zu mässigen Preisen  
 sowie sämtliche Utensilien für technisches Zeichnen.  
**Reisszeuge** verschiedener Systeme in grosser Auswahl.

**H. Bretschneider, Steinweg 56.**

Spezial-Geschäft für technische Zeichen-Utensilien.

### Radfahrer!

Neue erstklassige Fahrräder von Mk. 74 bis 150. Kaufmängel 5,25, 6, 8 Mk. Garantie. Luftschläuche 3, 3,75, 4,50 Mk. Garantie. Sattel 2,50 bis 4,50 Mk. Fel-laternen 0,90 bis 2,50 Mk. Achsenlaternen 2,25 bis 5 Mk. Taschenpumpe 0,40. Ketten 2,50 bis 4 Mk. Glocken 20 bis 80 Pf. Radläufer 1,10 bis 1,80. Karbid-Räder-Büchse 60 Pf. Schlüssel 35 bis 140 Pf. sowie alle übrigen Zubehörteile zu namend billigen Preisen im Zweighaus des Leipziger Fahrradhauses in Halle, Morisfirchhof 10.

Neu! Neu!

### Die Frauen und die Politik.

Preis 20 Pf. Von Lily Braun. Preis 20 Pf.  
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geilstraße 21.**

**Zum Schulanfang**  
 empfiehlt sämtliche Schulbücher für Mittel-, u. Volksschulen, Schieferplatten, Läden, Schieferplatten, Wäckerriemen und verschiedenes.  
**K. Brechardt, Papierhandlung, Geilstraße 11.**

Eine vollständige **Reparatur-GEinrichtung** bestehend aus Tisch, Stühle, Blaud- und Lederbänke, 1 Piano, 1 Bier-druckapparat, 1 Windmühl mit vollstän-digen Zubehör und ein Holzgerig Kronleuchter ist billig zu verkaufen.  
**Friedr. Peileke, Geilstraße 20.**

Wahrgeschäften stellt ein **A. Hummel, Körnerstr. 55.**

# Schul-Tornister

Schiefertafeln, Federkasten, Diarien, Schwämme, Federn, Halter, Bleistifte, Frühstücksdosen und Taschen etc.

**kaufen Sie am billigsten**  
 in erprobt guten Qualitäten  
 bei  
**E. Pinthus**  
 Begründet 1880. Halle a. S., Marktplatz 18.

### Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.  
 Mittwoch den 15. April 1903  
 nachmittags 3 Uhr  
 3. Schüler- u. volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

**Die Jungfrau von Orléans.**  
 Romantische Legendie in 5 Aufzügen und einem Prolog von F. v. Schiller.  
 Abends 7 1/2 Uhr.

200. Vorst. im Ab. 138. Vorst. i. G. Ab. 2. Viertel. Farbe rot.

**Der Trompeter von Säckingen.**  
 Romantische Oper in 3 Akten von Viktor Regler.

Donnerstag den 16. April 1903  
 abends 7 1/2 Uhr.  
 201. Vorst. i. Ab. 139. Vorst. i. G. Ab. 3. Viertel. Farbe blau.

**Die Reize um die Erde**  
 in 80 Tagen

nebst einem Prolog: Die Wette um eine Million.  
 Großes Ausstattungsstück mit Gesang, Tanz, Coolationen und Aufzügen von E. Emery und Jules Verne.

**Neues Theater**  
 Direktion: G. M. Wauthner  
 Mittwoch: Japanische Vase.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.  
 Heute Dienstag den 14. ds. Mts.

**Vorleszte Vorstellung**  
 des brillanten

**Ober-Programms.**

### Apollo Theater

Direktion: Gustav Poller.  
 Am Niederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.  
 Nur noch 2 Tage!

Gastspiel von **Little Pich**

weltbekannter Grotesk-Humorist.

**Brandini-Trio,**  
 Wunder-Gauliederanten.

**The three Bucefals**  
 einzig existierender, vorachtziger Zeuzels-Rit.

Höchste Preise zahlen für alle Wand-schirme, Möbel etc. Desgl. Wand-Schirme.  
 Leitzergasse 1. l.

### Zirkus Drexler

Halle a. S. Rossplatz.  
 Dienstag den 14. April  
 8 Uhr abends

aussergewöhnl. Gala-Neuheiten-Abend

**Wittwoch den 15. April**

**zwei brillante Vorstellungen**

nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr  
 mit stets abwechselndem, neuen und hoch-amüsanten Programm.

Zu dieser Nachmittagsvorstellung hat jeder Gewächene das Recht, auf sein ge-löstes Billet an allen Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Das Programm der Nachmittagsvorstellungen ist ebenso interessant wie das Abend-programm und besteht aus 11 Nummern.  
 Hochachtungsvoll

**W. Drexler,**  
 Direktor und alleiniger Eigentümer.

### Panorama Bitterfeld

Vom 12. bis 18. April

**Der deutsch-französische Krieg 1870 u. 71.**

Schlacht bei Sedan, Paris 2c. 2c.

**Schades Schützenhaus.**  
 Heute 3. Feiertag von 6 Uhr

**Tanz-Kränzchen.**

Jeden Mittwoch  
 Schlichte f. Oskar Heller  
 Geilstr. w. g. 32.  
 Telefon 2179.

### !Rohfleisch!

Jeden Tag frische Ware, außerdem ff. Salami, harte Schlad-wurst, Knackwurst, Brezel, Knob-laudswurst, Fäuersche und Röst-würstchen, geräuch. und gefochten Schinken. Alles ununterbrechlich bei

**August Thurm,**  
 Reilstr. 10. Telefon 507.

Ferde zum Schlachten kauft stets August Thurm, Reilstr. 10. Teleph. 507.

Fahrad für 28 Mark zu verkaufen Schüllerhof 1.  
 Gut erhaltene Drehröhle billig zu verkaufen in Ammendort, Gitterstr. 4.

### Abbruch.

Gr. Steinstr. 31 und wegen Räumens des Blages Fenster, Kuchholz, Balken, Säulen, Brennholz in Fuhren u. Körben sofort billig zu verkaufen.

**Paul Drietchen, Körnigstr. 109.**

Fr. Fricke, Holzspanstoffabrik,  
 Halle a. S., Drehauptstr. 2.

Sager in bin. Pfäsch-, Saunel, Gerd-, Tisch- und Leder-Pantoffeln.  
 Auf Wunsch Anfertigung nach einge-ländeten Muthern bei bill. Preisstellung.

**Gartengeräte, Werkzeuge u. Eisenwaren** empfiehlt  
**Paul Schneider, Merseburger-straße 4.**

**Stoff-Rester**  
 zu Anzügen und Damenkleidern  
 empfiehlt billigst  
 Gustav Böhme

Vertreter der Firma G. Bissel, Geis-Zeltz, Schützenstr. 7 part.

**Biel Spaß**  
 bereitet ein mit meiner altbewährten Feinmalackfarbe gestrichener Fuß-boden.

In einer Nacht trocken ist meine Lackfarbe dabei sehr haltbar, giebt einen schönen Glanz und kostet nur **75 Pf. das Pfund.**

**Ernst Fischer,**  
 born. E. Wastner's Nachf.  
 11 Moritzgänger 1.

**Ansichtspostkarten**  
 in großer Auswahl zu haben in der Volksbuchhandlung.

Sonntag mittags 2 Uhr stark nach schwerem Leben uniere gute Mutter, Schmieger, Groß- und Urogroßmutter Friederike Schwenkammer geb. Steim. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Wittmoch 3 Uhr von der Siebichensteiner Leiden-halle aus statt.

Für die hergliche Teilnahme beim Begräbnisse unieres teuren Entschliefenen tragen wir Allen unieren innigsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Jenze für die Trostesworte am Grabe sowie dem Herren Meistern und Kollegen der Hall. Malchmisen-Fabrik, welche ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen **Anna Bauer, geb. Spatier, nebst Kinder.**

Halle a. S.